

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

31.5.1904 (No. 198)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 31. Mai.

N^o 198.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Hof-Ansage.

Wegen des gestern erfolgten Ablebens
Seiner Königlichen Hoheit
des Großherzogs Friedrich Wilhelm
von Mecklenburg-Strelitz

legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer
auf drei Wochen bis zum 19. Juni einschließlich an, und
zwar vom 30. Mai bis 8. Juni nach der 3., vom
9. Juni bis 19. Juni nach der 4. Stufe der Trauer-
ordnung.

Karlsruhe, den 30. Mai 1904.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

Die Mannheimer Lamey-Feier.

Über die wir im Montagsblatte telegraphisch kurz berichtet
haben, verließ in erhebender Weise Herr Rechtsanwalt
König, der Vorsitzende des Denkmalkomitees, hielt die Be-
grüßungsansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Im Namen und im Auftrage des Denkmalkomitees entbiete
ich Ew. Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erb-
großherzogin den ersten, ehrerbietigsten Gruß und danke für
Ihr Erscheinen. Ich begrüße die anwesenden Mitglieder der
Familie Lamey; ich begrüße die Ehrengäste, die unserer Ein-
ladung von Nah und Fern gefolgt sind; ich danke Ihnen für
die unserer Feier bewiesene Teilnahme. Ich danke allen denen,
die zum Gelingen unseres Werkes beigetragen haben. Im
Laufe der letzten Jahre haben wir mehrere Denkmäler errich-
tet. Sie sind Merkzeichen der großen Zeit, die wir erlebt haben
und sie werden für die kommenden Geschlechter dastehen als
Zeugen, daß wir, die jetzt leben, die großen Männer, die sich
um das Vaterland verdient gemacht, gewürdigt und geehrt
haben. Der Mann, dessen Denkmal wir heute enthüllen, gehört
dem Lande Baden und seiner Geschichte an. In allen Gebieten
seiner Tätigkeit ragte er hervor und die Eigenschaften, die ihn
erhoben, waren stets die gleichen: Schlichtheit und Milde, Ge-
rechtigkeit und Mut, laute Geminnung und harte Helle des
Verstandes. Diese Eigenschaften verliehen ihm schöpferische
Kraft und machten ihn zum Pfadfinder in dem schwierigen
Weg der nationalen Bewegung der 50er und 60er Jahre.
Die Treue zum Erbgroßherzog und seine unbedingte liberale
Lebensauffassung wiesen ihm die Richtung. Er fand hohe
Anerkennung durch die Fürst und Volk. Die Städte Mannheim
und Freiburg verliehen ihm damals das Ehrenbürgerrecht.
Unser Großherzog nannte ihn bei einer späteren Gelegen-
heit „den treuen Kämpfer in schwerer Zeit“. An der nationalen
Bewegung der 50er und 60er Jahre nahm Lamey Teil in
treuer deutscher Gesinnung und die dem deutschen Volke
auferlegte Tragik, durch den Bundeckrieg, zur Einheit
schreiten zu müssen, traf ihn wie so viele treffliche
Männer jener Zeit, tief und schmerzhaft. Als aber das neue
Reich entstanden war, brachte er demselben beglückte Begeiste-
rung, patriotische Hingebung entgegen. Der Wahlkreis Mann-
heim entsandte ihn als Mitglied zum ersten Deutschen Reichs-
tag. Mit Stolz und Freude folgte er diesem Rufe. Ein hoher
und nationaler Zug ging durch sein Wirken im Reichstag und
im badischen Landtag. Diesem wahrhaft liberalen Manne, die-
sem Patrioten, dem vollstimmlichen Staatsmanne in seiner voll-
endeten Verfassung süddeutschen, badischen Wesens haben
wir Bürger dieses Landes dieses Denkmal errichtet. Mit der
gnädigen Erlaubnis Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroß-
herzogs übergebe ich nunmehr das Denkmal der Stadt Mann-
heim. Möge es in der Stadt, in der Lamey so viele Jahre
seines Lebens verbracht, sein Andenken überbringen auf die
kommenden Geschlechter. Mit diesem Wunsche rufe ich jetzt:
Die Hülle, sie falle!“

Unter den Klängen des Chorals „Lobet den Herrn“ fiel
dann die Hülle des Denkmals. Hierauf betrat Herr Ober-
bürgermeister Wed das Rednerpodium. Er sagte u. a.:
„Wer gewaltige, künstlerisch vollendete Denkmäler haben wir
aus eigener Kraft der hiesigen Bürgerschaft im letzten Jahr-
zehnte sich in unserer Stadt erheben, bei deren Errichtung in
den Jubel der Versammelten hineinleuchtete mit zauberischem
Glanze das Gedenden an das deutsche Heroenalter, an
Deutschlands größte Tage, vorab an den unvergesslichen
Vater des Vaterlandes, seinen Heldentatler, so daß die eh-
würdigen Gezeiten des größten Staatsmannes, des großen
Schicksalslenkers, an die Schatten der im blutigen Kampfe da-
hingefunkenen Heldenöhne unserer Stadt. Und in der Seele
unserer Bürgerschaft hallte es wieder, erhebend und machend
an die einstige begeisterungsvolle Einmütigkeit, der wir unsere
Größe verdanken. Und wiederum entschleierte sich soeben vor
unsern bewundernden Blicken ein Denkmal. Nicht Kriegs-
ruhm, nicht hehre Monarchengröße, nicht heroische Tapferkeit
patriotischer Männer, nicht staatsmännische Größe oder Feld-
herrngeme — die Bewunderung der ganzen Welt erzwingend
— sondern uns beim Fallen der Hülle zu begeisterungsvollen
Subelfen heraus, sondern schlicht und einfach steht vor uns
das Denkmal eines Mannes, der nicht mit ehernen Schritten
durch die Weltgeschichte ging, dessen Wesen selbst jenes lieber-
mütigen, weltgeschichtlichen Größe abgab, dessen Wirken uns menschlich be-
greiflich nahe lag, in unserer nächsten Nähe sich abspielte, sich
in der Hauptsache auf sein engeres Vaterland und seine Heimat-
stadt beschränkte, der aus unserem Wirte stand hervorzu-
treten und mit Recht als ein typischer Vertreter des süddeutschen, spe-
ziell des badischen Naturells mit seiner einzigen Leutseligkeit
und Gemütslichkeit neben hohen Geistesgaben bezeichnet wird.

Wohl hat das ganze Land in erhebendem Zusammenwirken
weiter Volksteile Teil genommen an der Errichtung eines
Denkmals für den einjährigen ministeriellen Leiter seiner Ge-
schichte, für den langjährigen Reichs- und Landtagsabgeordneten,
den großen sturmbegeisterten Kammerpräsidenten, den feiner-
zeitigen Rektor der badischen Liberalen, den wir aber heute nicht
als den auf der Hochwacht der politischen Fraktionsleitung
Schulter an Schulter kämpfenden Parteiführer feiern, sondern
als den mit Recht sogenannten Bürgerminister, der in dank-
barem treuen Gedächtnisse des badischen Volkes fortleben wird.
Aber doch dürfen wir Mannheimer ihn noch in einem ganz
anderen Sinne einen der Unserigen nennen, ihn, der mit der
Geschichte unserer Stadt eng verflochten in der Erinnerung der
Bürgerschaft lebt. Mit freudiger Genugung entbiete ich
warmen Dank allen denen, die mit Kopf und Hand sich um
das Denkmal bemühten. Wir können das Andenken des heute
Gefesteten aber nicht besser ehren als dadurch, daß wir unsere
Blicke aufwärts richten zu unserem erhabenen Landesherrn
für ihn, der seine warme Sympathie für unsere Feier durch
die huldvolle Entsendung seines erlauchten Sohnes, unseres
viestgeliebten, durchlauchtigsten Erbgroßherzogs, zum Entbil-
lungskomitee beehrte, der vor mehr denn vier Jahrzehnten den
Vereinigten in schmerzlicher, verantwortungsvoller Stunde als Kam-
mer zur Durchführung bringen durfte, durch dessen allerhöchste per-
sönliche Initiative unter der launenden Bewunderung von ganz
Deutschland jener segensvolle Frühling einer liberalen Epoche
für Baden angebrochen ist, der sein ganzes Leben lang treu
blieb dem einen Regierungsprogramm gleichkommenden Worte
beim Schluß des ersten Landtags: „Nehmen Sie die Ueber-
zeugung mit, daß ich nur ein Ziel meines Strebens kenne, das
Glück meines Volkes“. Dem deshalb auch sein treues Volk in
unerschütterlichem Vertrauen allezeit und allerorten zujubelt
mit dem begeisterungsvollen Ruf: „Seine Königliche Hoheit der
Großherzog und das ganze Großherzogliche Haus sie leben
hoch!“

Begeistert stimmte die Festversammlung in das Hoch ein.
Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften hielten sich inmitten der
Festversammlung noch bis kurz vor halb 2 Uhr auf und ver-
abschiedeten sich dann in der huldvollsten Weise.

Zu dem Festmahle im Garderobesaal des
Rosengartens nach der Denkmalsenthüllung hatten sich
etwa 120 Personen versammelt, darunter Angehörige der Fa-
milie Lamey, einschließlich der Damen, ferner Minister Dr.
Schenkel, Ministerialpräsident Frhr. v. Dusch, Landtags-
präsident Gönner, Geh. Oberregierungsrat Landeskommissar
Riffner, Amtsvorstand Geheimrat Regierungsrat Lang,
Reichstagsabgeordneter Ernst Wassermann, Oberbürgermeister
Wed, Oberbürgermeister Dr. Wülfens als Vertreter der natio-
nalliberalen Fraktion des badischen Landtags, sowie zahlreiche
Mitglieder der Ersten und der Zweiten badischen Kammer.
Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Oberbürgermeister
Wed mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Gro-
ßherzog.

Den zweiten Trinkspruch brachte Herr Rechtsanwalt König
auf die Familie Lamey aus.
Namentlich der Familie Lamey antwortete Herr Kunstma-
ler August Lamey mit einem Hoch auf die Stadt Mannheim.

Als nächster Redner erhob sich dann der Minister des Innern
Dr. Schenkel, der ein Bild von der staatsmännischen Tätig-
keit Lameys entwarf, indem er laut „Gen.-Ang.“ etwa folgen-
des ausführte: „Meine Damen und Herren! Wenn mir die Auf-
gabe zuteil wurde, mit kurzen Worten zu schildern, was Lamey
für die innere Verwaltung des Landes und für die Selbstver-
waltung getan hat, so ist dies wohl deshalb geschehen, weil
ich jetzt in diesen Jahren zufällig mich in der Leitung bescheidenen
Ministeriums befinde, das Lamey vor 40 Jahren tatkräftig und
erfolgreich geführt hat. Man glaube wohl, daß ich aus meiner
Erfahrung heraus die notwendigen Kenntnisse mitbringen werde,
um den Staatsmann Lamey in der inneren Verwaltung zu
schildern. Nun kann ich aber weder aus meinem Bureau noch
aus den Akten sehr viel mitbringen, nicht deshalb, weil Minister
Lamey aus dem Bureau, wie man zu sagen pflegt, nicht viel zu
finden war. Lamey war kein Bureaukrat, aber sein helles Ar-
beitszimmer war die Geburtsstätte so mancher fruchtbringender
Gedanken. Nicht aus den Akten kam ich Material mit-
bringen, obwohl sie von seiner klaren und festen Handschrift
manches beherzigenswerte Wort enthalten. Lamey war kein
Mann der Akten, sondern ein Mann der frischen Tat, der seine
Anregungen aus der Beobachtung des Lebens heraus schöpfte.
Diese seine Schöpfungen sind noch jetzt lebendig.“

Wenn man die Tätigkeit Lameys als Staatsmann würdigen
und seine Werke schätzen will, dann ist es notwendig, einen
kurzen Blick rückwärts zu werfen und zu sehen, wie es mit der
Verwaltung vorher bestellt war. Hierbei haben wir drei Epochen
zu unterscheiden: In die erste fällt die Zeit nach der Grün-
dung des Großherzogtums, die Organisation des Amtswesens,
der Kreisdirektionen und des Ministeriums. Ihr folgt 1830 die
Selbstverwaltung der Gemeinden. Die nächste Epoche fällt
unter das Ministerium Winkler; die dritte Epoche endlich
können wir als die Zeit Lameys bezeichnen. Hier setzte die Re-
organisation der inneren Verwaltung im Sinne der Vereini-
gung ein. Unter ihm entwickelte sich die Selbstverwaltung,
begann der Ausbau des Rechtsstaates. Die drei Gebiete der
inneren Verwaltung, auf welchen unter der Leitung von Lamey
die grundlegenden Umgestaltungen sich vollzogen, waren die
Aufhebung der Kreisregierungen und Schaffung einer größeren
Selbständigkeit der Bezirksämter. Die bis dahin bestehende
Schiedsmanndar wurde erneuert, die Unmittelbarkeit
nach unten und oben hin verändert, die Macht der Gemeinden
und Bezirksangehörigen vermehrt. Man schritt dazu, den Be-
zirksrat zu wählen, der aus 6—9 durch Fähigkeit, Gemein-
sinn und Kenntnisse ausgezeichneten Männern besteht. Auf
diese Weise kam es zur Schaffung eines Rechtsstaates,
während man vorher einen gewissenmaßen unvollständigen Po-

lizeistaat hatte, in dem nach Zweckmäßigkeitsmaßregeln Anord-
nungen getroffen wurden, wo nach Zweckmäßigkeitsgründen auch
gestraft wurde. (Heiterkeit.) Unter den nunmehr sorgfältig
ausgestalteten Verwaltungsgesetzgebung erschienen neue Ver-
ordnungen, neue ortspolizeiliche Vorschriften. Der Rechtsschutz
des einzelnen wurde vervollkommen, er wurde vor den Ein-
griffen der Polizeibehörde gesichert und untersteht den Bestim-
mungen der Verwaltungsgesetze; gegen Strafverfügungen konnte
die richterliche Entscheidung angerufen werden, gegen richter-
liche Verwaltungsentscheidungen der Verwaltungsgerichtshof.
Der Redner ging dann ein auf die Kreisverfassung, die
11 Kreisverbände, den Kreisauschuß und die damit geschaffene
freie Selbstverwaltung der Interessen der Kommunalverbände.
In diesen Schöpfungen ist die innere Verwaltung spiegelt
sich die hervorragenden Geistesgaben wieder, durch die Lamey
ausgezeichnet war. Diese Schöpfung zeige auch, welche ideale
Auffassung Lamey vom Leben hatte, welches Vertrauen er seinen
Mitmenschen entgegenbrachte, daß sie opferfreudig genug
sein würden, daß sich Bürger finden würden, die tatkräftig
sich an der Selbstverwaltung im Kommunal- und Kreisverband
beteiligten. Seine echt liberale Gesinnung habe
Lamey betätigt durch die Schaffung dieser freisinnigen Einrich-
tungen, durch sein persönliches Eintreten für eine Gesetzgebung,
in der die Rechte des Einzelnen gegenüber dem unmittelbaren
Eingreifen der Staatsgewalt geschützt werden. Er habe diese
seine Anschauungen in der Kammer vertreten — und das sei
nicht immer leicht, wie er versichern könne. (Heiterkeit.) Unter
Lamey wurde der freien Entfaltung der Individualität Spiel-
raum geschaffen.

Seine staatsmännische Weisheit betätigte Lamey
nicht durch unachtsichtiges Festhalten an einmal festgelegten
Grundfäden, nicht durch Jagen nach dem letzten Ziele, sondern
wie alle, die wahrhaft Großes und Dauerndes schaffen wollen,
durch weises Haltmachen bei dem Erreichbaren. Daß sein
Wirken ein ausgezeichnetes war, seine Eigenschaften ideale, daß
sein staatsmännisches Wesen Erfolg verbürgte, das sehen wir
heute, nach 40 Jahren, noch am besten. Wenn er heute
heruntersteigen könnte von dem Sockel, auf welchem sein
Standbild steht, so würde er, nicht ohne einen gewissen Humor,
aber auch nicht ohne ein berechtigtes Gefühl seines bescheidenen
Selbstgefühls sagen, es müßte doch gut gemeint sein, was
er geschaffen, denn wenn auch daran gefeilt wurde, im wesent-
lichen seien die Grundlagen doch dieselben geblieben, haben sie
sich trefflich bewährt. Auf Lamey kann das Wort der Schrift
seine Anwendung finden. Es sind andere, die da säen, andere,
die da ernten. Aber er habe die Rufe, die er nach sturm-
bewegter Zeit fand, dazu benützt, andern als Muster zu dienen.
Jahzehnte lang war er Vorsitzender des Kreisauschusses, wo
er weiterplante und erntete. Lange Zeit hatte er die Leitung
des Kreisauschusses Mannheim inne. Während dieser Zeit
ist sein Wesen und Leben tief eingewurzelt in der Stadt Mann-
heim. Er könnte beobachten, wie sie mit Unterfützung der Re-
gierung, aber hauptsächlich durch unermüdete, opfervolle Tätig-
keit ihrer Bürgerschaft emporblühte. Aber Lamey blieb nicht
beim Beobachten. Er nahm regen Anteil an den wirtschaft-
lichen kommunalen Angelegenheiten, regelmäßig erschienenen Ar-
tikel von ihm in der Presse. Manche Jüge, die das jetzt so
statische Mannheim trägt, sprechen von den Spuren seines
Geistes.

Mit Recht haben Stadt und Kreis Mannheim zu-
sammengewirkt, um dem für ihre Angelegenheiten so erfolgreich
wirkenden Manne in ihrer Mitte ein Denkmal zu setzen. Mit
Recht haben sie dabei bedacht, daß Lamey nicht ihnen allein an-
gehört, sondern daß sein Wirken ein dauerndes zum Wohle des
badischen Volkes geschaffen hat. Es war in diesem Geiste,
daß Mannheim das ganze Land zu dieser schönen Feier
eingeladen habe. Wir Gäste wissen Ihnen Dank für diese
Einladung und ich bin überzeugt, dieser Dank findet den besten
Widerhall in den Herzen der Gäste, wenn ich sie auffordere,
das Glas zu erheben mit dem Rufe: Hoch der Kreis und die
Stadt Mannheim!

Regierungsrat von Engelberg feierte den Schöpfer des
Denkmals Professor Moest. Im Namen der israelitischen
Bürger sprach Oberrat Geheimrat Regierungsrat Mayer von
Karlsruhe. Er schilderte die großen Verdienste, die sich Lamey
um den israelitischen Teil unserer Bevölkerung durch die Ver-
leihung der bürgerlichen Gleichstellung derselben erworben
habe.

Professor Moest von Karlsruhe dankte dem Komitee
sowie der Familie Lamey für die ihm zuteil gewordene freund-
liche Unterstützung.

Herr Stadtrat Fritz Hirschhorn feierte den Vorsitzenden
des Denkmalkomitees, Herrn Rechtsanwalt König. Dieser
entgegnete, daß er den auf ihn ausgebrachten Toast abgeben
müsse an die Mitglieder des Denkmalkomitees, zu dem auch
Herr Stadtrat Hirschhorn gehöre.

Hiermit war die Reihe der Toaste erschöpft.

Ueber den Gesamteindruck des Denkmals schreibt der
„Mannh. Gen.-Ang.“: Das Denkmal, ein Meisterwerk des
Prof. Moest-Karlsruhe macht einen wirklich imponierenden
Eindruck, vor allem deshalb, weil ihm der Grundzug Lameys:
Einfachheit und Schlichtheit, aufgeprägt ist. Auch war man
gut beraten, daß man den Platz am Kaiserberg inmitten der
grünenden und blühenden Stadt wählte, da hierdurch ein
schöner Hintergrund geschaffen wurde. Lamey wird dargestellt
während einer Rede in der Zweiten Kammer. Die Figur ist
außerordentlich lebensvoll ausgestaltet. Bei näherer Betrach-
tung bemerkt man, daß Lamey in einem Augenblick dargestellt
ist, in welchem er mit besonderer Eindringlichkeit und Wärme
zur Ständeverammlung spricht. Die Rechte ist leicht auf das
Rednerpult gestützt, während die Linke gestützt etwas vor-
gestreckt ist. Die Portraitfigur wurde aus Kanonenguss in der
Kuppel der Erzgießerei in München hergestellt. Sie hat eine
Höhe von etwa 3 Metern. Das Piedestal, welches eine Höhe
von 4 Metern besitzt, besteht aus einem Sockel aus Odenwälder
Granit, zu welchem einige Stufen führen. Auf der Vorderseite

befindet sich in Goldschrift nur der Name August Lamey. Hergeleitet wurde das Vordesign von den Mannheimer Granitwerken von G. Hartmann hier, das Fundament von Herrn Baumeister Feisenbeder.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz † (Telegramm.)

* **Neustrelitz**, 30. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog, der an einem Blasenleiden litt, war schon viele Monate bettlägerig. Gestern nachmittags verschlimmerte sich plötzlich sein Zustand und es trat ein rapider Kräftezerfall ein. Von ungefähr sieben Uhr an war der Großherzog bewußtlos. Von 9 Uhr bis zum Eintreten des Todes hatten der Erbgroßherzog und seine Gemahlin das Sterbezimmer nicht mehr verlassen. Heute vormittag 11 Uhr fand die Beerdigung der Truppen auf den neuen Landesherren statt.

Graf Tisza über die politische Lage. (Telegramm.)

* **Budapest**, 28. Mai. Die ungarische Delegation nahm das Budget des Ministeriums des Auswärtigen mit einem Vertrauensvotum für den Grafen Goluchowski an. Auf verschiedene Bemerkungen oppositioneller Abgeordneter Bezug nehmend, stellt der Ministerpräsident Graf Tisza fest, daß der Begriff Großmacht nicht mit dem Begriff Kolonialmacht zusammenfällt. Die Identität der Interessen, sowie die Notwendigkeit, im internationalen Verkehr ein achtunggebietender Faktor zur Wahrung der eigenen Selbstständigkeit zu sein, sei für Oesterreich-Ungarn das Kriterium der Großmachstellung und werde es auch in Zukunft bleiben. Auf den Dreibund übergehend, konstatiert der Redner auf das freudigste, daß selbst die ehemaligen Gegner des Dreibundes dessen Bedeutung und Notwendigkeit bereits anerkennen. Der Ministerpräsident tritt der bereits wiederholt richtig gestellten Behauptung entgegen, als ob der Dreibund Oesterreich-Ungarn besondere Lasten auferlege, betont, daß im Gegenteil ohne dieses Bundesverhältnis die Lasten für die Beherrschung, sowohl im Frieden, als im Kriege, ungleich größer sein würden. Ebenfalls weist die Einheitlichkeit der Organisation der Armee, wie auch die deutsche Dienstsprache in irgend welchem Zusammenhange mit dem Bundesverhältnisse zu Deutschland. Auf die Balkanfrage eingehend, legt der Ministerpräsident abermals dagegen Verwahrung ein, daß die Erklärungen des Grafen Goluchowski Drohungen gegen die Türkei enthielten. Das Grundprinzip unserer Balkanpolitik ist und bleibt die friedliche Entwicklung der Balkanvölker unter Aufrechterhaltung der territorialen Integrität und der Rechte der Türkei. Die Identität dieser unserer Ziele mit denjenigen Rußlands führe zu den entente cordiale mit dieser Großmacht; sie bietet die Gewähr nicht nur für deren Bestand, sondern auch dafür, daß selbst im Falle von Konflikten und Verwicklungen auf dem Balkan beide Großmächte die Bedingungen für friedliche Lösung derselben finden werden. Der Umstand, daß die Aufmerksamkeit Rußlands gegenwärtig durch den ostasiatischen Krieg in Anspruch genommen ist, hebt dessen Aktionsfähigkeit in Europa nicht auf. Diejenigen würden große Enttäuschungen erleben, welche etwa politische Berechnungen darauf gründen würden, daß Rußland durch den Krieg mit Japan in Europa zur Ohnmacht verurteilt wäre.

* Die nächste Postverbindung nach Swatopmund wird hergestellt durch den Truppentransportdampfer „Lachen“, ab Hamburg am 1. Juni, Ankunft in Swatopmund etwa am 22. Juni. Schlußzeit in Hamburg am 1. Juni, 1 Uhr nachmittags, für Briefe und Pakete, letzte Beförderungsgelegenheiten ab Berlin, Lehrter Bahnhof, für Briefe am 1. Juni, 6 Uhr 35 Minuten vormittags, für Pakete am 31. Mai, 11 Uhr 18 Minuten abends.

Der russisch-japanische Krieg. Die Einnahme Kintschous.

Das Resultat der Schlacht bei Kintschou ist eine taktische und strategische Niederlage der Russen. Wenn der Verlust der Schlacht bei Kintschou noch auf einen Zufall zurückgeführt und vielleicht auch durch eine Ueber-raschung der Russen durch die Japaner erklärt werden konnte, so können für die Niederlage bei Kintschou keine solchen milderen Umstände ins Treffen geführt werden. Man kann den russischen Truppen nicht etwa den Mangel an soldatischen Tugenden vorwerfen, im Gegenteil, sie haben sich sowohl bei Kintschou wie auch bei Kintschou bewundernswürdig geschlagen. Der fünf-tägige Kampf und das schließlich sechsstündige Ringen, das den Japanern über 3000 Mann an Toten u. Verwundeten gekostet, sind ehrende Beweise für das Fortbestehen altrussischer Tapferkeit und Todesverachtung. Was aber unmittelbar nach Kintschou gesagt wurde, muß nach Kintschou wiederholt werden. Bezüglich der Ausbildung im Gefechte und insbesondere im Schießen sind die russischen Truppen den Japanern inferior. Auch die russische Artillerie ist minderwertig, und zwar nicht nur, was das Material und die Zahl der Geschütze, sondern auch, was die Ausbildung der Kanoniere im Zielen und Schießen anbelangt. Die größten Fehler wurden aber auf russischer Seite sowohl bei Kintschou als auch bei Kintschou von der Führung begangen. Am 1. Mai lehnte General Saffulitsch seinen linken Flügel an den Abhofsfluß, von dem er wissen mußte, daß er durchfurchbar war, und die Uebergänge ließ er, trotzdem er zahlreiche Kosakenpols zur Hand hatte, nicht einmal bewachen, so daß er plötzlich umgangen wurde und zwischen zwei Feuer geriet. Bei Kintschou veräumte der kommandierende russische General, den vor dem ersten russischen Flügel liegenden, 735 Meter hohen Sampsonberg, der das ganze umgebende Terrain beherrscht, in seine Position einzubeziehen. In dem Augenblicke, wo die Japaner dieses Versäumnis benützten und den Berg besetzten, war auch die Stellung der Russen unhaltbar, und die Tapferkeit, mit der sie sich auf einem verlorenen Punkte noch länger verteidigten, verdient um so größere Bewunderung. Ein

neuerer Militärschriftsteller definierte das Wesen der modernen Kriegskunst dahin, daß der Feldherr, um zu siegen, „am rechten Ort und zu richtiger Zeit die brutale Macht einsetzen müsse“. Von diesem Axiom scheint den russischen Kriegsmännern nur das Einsetzen der brutalen Macht geläufig zu sein. Ihre größten Generale, wie Suwarow und Stobelew, waren blinde Draufgeber. Diebrüchig-Balkankrieg im Türkenkrieg von 1828 und Fürst Mentshofow in der Krim haben sich taktische Fehler zu Schulden kommen lassen, und die Donauarmee im Kriege von 1877/78 wäre vor Klewina ohne das Eingreifen der Rumänen unter König Carol und ohne die weisen Ratschläge des Deutschrussen Tottleben verloren gewesen. Nach dem ungestümen Vorgehen der Japaner in der Schlacht vom Donnerstag muß man sich darauf gefaßt machen, daß sie behufs Bezwingung von Port Arthur sich mit dem gewalt-samen Angriff sehr beeilen und ohne Rücksicht auf Menschenopfer die Forts zu erstürmen versuchen werden. Das Berliner „Militär-Wochenblatt“ berechnet in seiner letzten Nummer die Kriegsstärke der russischen Feldarmee nach Eintreffen der europäischen Verstärkungen, welche der Zar vor wenigen Tagen befohlen hat und die kaum vor zwei Monaten auf dem Kriegsschauplatz sein können, mit 248 450 Mann und 638 Geschützen, während Japan jetzt schon dort über 226 500 Mann und 780 Geschütze verfügt. Wie soll nun Europa die Japaner eine an Zahl von Mannschaften und Geschützen ebenbürtige Armee gegenüberstellen können, da er von seiner Feldarmee auch noch die Garnisonen von Port Arthur und Vladivostok bestreiten muß? „Les gros bataillons“, hat Napoleon einst gesagt, „ont toujours raison!“ Rußland ist aber nicht imstande, noch mehr Truppen nach Asien zu senden, weil der Generalkab ausgenutzt die sibirische Bahn zu organisieren. Wie soll nun Europa die Japaner eine an Zahl und die weniger gut ausgerüstete und ausgebildete Armee, die Japanern mit Erfolg entgegen-treten, deren Kriegsbegeisterung überdies durch die bisherigen Siege den Höhepunkt erreicht hat?

(Telegramm.)

* **London**, 30. Mai. „Daily Telegraph“ wird aus Tokio der Bericht des Generals Ono über die letzten Kämpfe auf der Liautungshalbinsel in folgender ausführlicher Fassung gemeldet: Wir beendeten unsere Vorbereitungen zum Angriff am 25. Mai und begannen um Mitternacht desselben Tages unser Vorgehen. Das Wetter war für-misch und es herrschte tiefe Dunkelheit. Trotzdem begann ein Teil unserer Streitkräfte den Angriff auf Kintschou, das bald eingenommen war. Unser Angriff auf Kintschou sollte um 4 Uhr 40 Minuten früh beginnen, infolge des herrschenden Nebels fing jedoch keines der Geschütze zu feuern an. Erst um 6 Uhr morgens erlaubte die Unterstützung von 4 unserer Kriegsschiffe von der Kintschoubucht aus. Der Feind erwiderte das Feuer mit sämtlichen Geschützen und ein heftiger Kampf entspann sich. Nach drei Stunden ließ das Feuer der russischen Infanterie nach; darauf rückte unsere Infanterie vor. Auf der Höhe von Dalny lag ein Dampfer, auf den die Russen Geschütze gebracht hatten. Dieser Dampfer begann auf unsere dritte Division zu feuern. Um 10 Uhr vormittags machte der Feind den Versuch, bei Luang-Autubnar aus fünf dicht besetzten Booten Truppen zu landen, als schließlich jedoch unsere Mannschaften vorrückten, zogen sie sich zurück. Im Süden von Danhan hatten die Russen vier Geschütze aufgestellt, welche aus einer Entfernung von 700 Meter bis 7 Uhr abends auf unsere dritte Division schossen und unser Feuer unwirksam machten. Unsere Geschütze taten ihr äußerstes; aber die russische Artillerie verteidigte sich hartnäckig, und es konnte bis 5 Uhr abends keine Bresche für einen Vorstoß unserer Infanterie gelegt werden. Während des weiteren Kampfes drang unsere dritte Division so weit vor, daß sie vom Feinde um-zingelt wurde. Die Russen verstärkten daher ihre Infanterie zu unserer Linken und zwei ihrer Batterien bei Hankwangling beteiligten sich an dem Gegenangriff, der sich gegen unsere dritte Division richtete. Der Schießvorrat unserer Batterien begann knapp zu werden, und die Geschütze waren beinahe zurückgezogen worden. So entschlossen wir uns zu einer letzten großen Anstrengung mit gesamer Nacht. Unsere Batterien gaben schäfftes Feuer, und die Infanterie der ersten Division ging mit ungläublicher Tapferkeit zum Angriff vor; aber sie erlitt unter dem heißen Feuer des Feindes schwere Verluste und wurde aufgehalten, ehe sie die vorderste Stellung gewinnen konnte. Glücklicherweise begannen unsere Schiffe wieder auf die linke Flanke des Feindes zu feuern, unterstützt durch unser viertes Artillerieregiment. Unsere vierte Division griff nun mit gewaltiger Anstrengung den russischen linken Flügel an und gewann die Höhen unter mächtigem Ausbruch der Begeisterung. Darauf nahmen die Truppen der ersten und dritten Division, die über die Leichen ihrer Kameraden fortstürmten, die russischen Laufgräben und die Forts in einem Kampfe von Mann gegen Mann, der mit Schwert, Bajonet und Bajonet ausgefochten wurde, und trieben den Feind in wirrer Flucht von seinem letzten Verteidigungslinie. Ein Teil unserer Truppen verfolgte den Feind und unsere Geschütze sandten ihm ihr Feuer nach. Unsere Truppen feierten das Ende des stolzen Tageswertes mit jubelnden Rufen, dann schickten sie auf dem Schlachtfelde. Wir machten eine Anzahl Offiziere und Mannschaften zu Gefangenen; ferner fielen in unsere Hände: eine Lokomotive, drei Scheinwerfer, ein Dynamo, 50 Minen, zahlreiche Gewehre, viele Schießvorräte und anderes Kriegsmaterial.

* **Paris**, 30. Mai. Der Privatkorrespondent des „Journal“ in Petersburg erfährt aus angeblich guter Quelle, daß die Armee des General Kuropatkin in Gilmar-schen nach dem Süden vorrückte und sich gegenwärtig 60 Werst von Kintschou befindet.

* **St. Petersburg**, 30. Mai. Aus Mukden wird gemeldet. Infolge der Unmöglichkeit, die Stellung im Süden von Kintschou ohne Unterstützung durch die Flotte zu behaupten, habe die dortige Position nur demonstrative Bedeutung. Sie war mit Geschützen, die im Jahre 1901 den Chinesen abgenommen worden waren, bewaffnet und nur mit geringen Schießvorräten versehen. Die Besetzung dieser Stellung durch die Japaner, die unter großen Verlusten der letzteren erfolgte, ändert die Lage nicht.

* **Tokio**, 30. Mai. Hier sind Briefe mit Mitteilungen russischer Offiziere von Port Arthur eingetroffen, welche von dem japanischen Geschwader an Bord einer chinesischen Dschunke auf-

gefangen worden sind. Aus denselben geht hervor, daß mindestens zwei russische Torpedobootszerstörer vor Port Arthur durch Minen zerstört worden sind.

* **Soeul**, 30. Mai. Der amerikanische Konsul in Dalny ist aus Fusan auf dem Landweg hier eingetroffen. Er berichtet, daß das Innere Koreas durchweg ruhig und friedlich sei. Nirgends seien Zeichen vom Auftreten von Räuberbanden zu bemerken. Der Bau der Bahn von Fusan nach Soeul nehme einen guten Fortgang und werde bis zum Jahres-schluß beendet sein.

* **Paris**, 30. Mai. Dem „Echo de Paris“ wird aus St. Petersburg gemeldet, daß die baltische Flotte in zwei Abteilungen nach Ostasien abgehen wird. Die erste bestehe aus 4 Panzerschiffen und werde am 24. Juni in See gehen.

Die Minenlegung.

London, 28. Mai. Durch die Berichte englischer Korrespondenten ist die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß das Fahrwasser vor den ostasiatischen Küsten an manchen Stellen durch Minen unsicher gemacht wird. Man weist auf die Zerstörung des japanischen Panzers „Satsuma“ hin, welcher auf hoher See oder mindestens in beträchtlicher Entfernung von der Küste erfolgte, und es haben sich Stimmen erhoben, welche die russische Kriegsleitung beschuldigen, absichtlich Minen auf hoher See zu plazieren und dadurch eine Verletzung des internationalen Rechts begangen zu haben. Es ist höchst bedauerlich, wenn lediglich auf Grund der Tatsache, daß Minen auf hoher See gefunden werden, solche Schlussfolgerungen gezogen werden, und es ist insbesondere beklagenswert, daß eine offizielle Persönlichkeit, ein Mitglied der Regierung im weiten Sinne, wie Herr William Walron, fern Bedenken trug, in einer Debatte gehaltenen Rede diese Anlagen zu wiederholen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß man zu einer raschen Aktion gegen dieses Verfahren schreiten werde. Bisher liegt auch nicht der geringste Beweis dafür vor, daß diese Minen wirklich auf hoher See gelegt worden sind. Es ist sehr leicht möglich, daß sich die im Dreimeilenradius gelegten Minen unter dem Andrang von Sturm und See gelöst und zu treiben begonnen haben. Jedenfalls erscheint es auch englischen Kreisen, welche sich Objektivität gegenüber den Aktionen der kriegführenden Parteien in Ostasien bewahrt haben, durchaus ungerath, so lange nicht die geringsten Anhaltspunkte über den Ursprung dieser Minen vorliegen, einer der beiden Kriegsleitungen ohne weiteres die Schuld beizumessen. Bevor eine völlige Aufklärung gegeben ist, erscheint es auf alle Fälle geboten, mit dem Urteil zurück-zuhalten. Ueberhaupt sollte mit größter Sorgfalt alles vermieden werden, was zur Erregung der öffentlichen Meinung gegen einen der beiden kriegführenden Staaten beitragen und bei dem betreffenden Teile die entsprechenden Gegenempfindungen erzeugen kann.

Großherzogtum Baden.

* **Karlsruhe**, 30. Mai.

Gestern, Sonntag vormittag, wohnten die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen dem Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden an, wobei Präsident D. Gelbing die Predigt hielt. Zur Frühstückstafel erschienen Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürst-steinberg. Nachmittags nach 4 Uhr traf Staatsminister Dr. von Brauer mit Gemahlin zu einer längeren Besprechung auf Schloß Baden ein und kehrte abends wieder nach Karlsruhe zurück.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Professor Dr. Windelband von der Universität Heidelberg zu einer Besprechung. Danach meldete sich der Hauptmann a. D. Sageborn, zuletzt Kompaniechef im 7. badischen Infanterie-Regiment Nr. 142.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte im Laufe des Vormittags Seine kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael.

Gegen 1 Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max in Baden ein, wurden am Bahnhof von Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin Viktoria empfangen und zum Schloß geleitet, wo Frühstückstafel stattfand.

Nach dem Frühstück besuchten Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max Seine kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael und reisten 4 Uhr 16 Minuten nach Karlsruhe zurück.

Am 3 Uhr fuhren die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen nach Schloß Eberstein und nahmen daselbst den See ein. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften fuhren am Abend von Bernsbach aus nach Karlsruhe, während die Großherzoglichen Herrschaften mit der Kronprinzessin Viktoria nach Schloß Baden zurückkehrten.

** **Ausflugsverkehr**. Es kommt vielfach vor, daß Gesuche um Bewilligung der tarifmäßigen Fahrpreisermäßigungen auf Eisenbahnen von den Vereinen, Gesellschaften, Schulen usw. so verspätet bei den zuständigen Eisenbahndienststellen eingehen, daß die Berücksichtigung der Gesuche, sofern nicht schon betriebsdienliche Gründe deren Genehmigung entgegenstehen, auch

deshalb nicht mehr möglich ist, weil die erforderlichen Vollzugsanordnungen wegen der häufig nötigen Rückfragen und Verhandlungen mit andern Eisenbahnverwaltungen nicht rechtzeitig getroffen werden können.

Es empfiehlt sich deshalb, die Gesuche so frühzeitig einzureichen, daß die für deren Behandlung erforderliche Zeit gegeben ist.

Gesuche, die nur die badische Bahn betreffen, sollten spätestens 5 Tage, solche die auch fremde Bahnen berühren, spätestens 14 Tage vor Antritt der Reise eingereicht werden. An welche Dienststellen die Gesuche um Fahrpreismäßigung, um Bewilligung zur Benützung von Schnellzügen usw. zu richten sind, kann bei den Stationen erfragt werden.

Die Ablösung für die Ostasiatische Besatzungsbrigade wird in diesem Jahre am 4. Juni mit dem Dampfer „Rhein“ von Bremerhaven nach Ostasien entsandt werden. Das Schiff wird voraussichtlich am 17. Juli in Fingtau und am 20. Juli in Lahu eintreffen. Von Lahu wird der Dampfer mit den abgelassenen Truppen am 23. Juli die Heimreise über Fingtau antreten und voraussichtlich am 17. September in Bremerhaven ankommen, wo die Ausschiffung der Mannschaften stattfindet. Den Angehörigen der Besatzungsbrigade werden nach Möglichkeit auf der Aus- und Heimreise gewöhnliche Briefe, Postkarten und Drucksachen in den Anlegehäfen des Schiffes zugesandt werden.

Die Sendungen unterliegen denselben Zögen, wie wenn sie nach der ostasiatischen Garnison gerichtet wären. Sie müssen in der Aufschrift die deutliche Angabe tragen: „Durch das Marinepostbureau in Berlin; Empfänger befindet sich auf dem Dampfer „Rhein.“ Die Angabe des Hafens ist nicht erforderlich.

(Diamantene Hochzeit.) In Mühlburg konnten die Wilhelm Ruf Eheleute das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

(Turngemeinde Karlsruhe.) Am Samstagabend fand in der Zentralthalle seitens der Turngemeinde ein Schauturnen der Turner und Jüglinge des Vereins statt. Den Stadienübungen, welche seitens des Turnwartes, Herrn Eberle, zusammengestellt und geleitet wurden, folgten das Ringturnen. 1. Ringe Doppelparallelen, 1a Pferd, 2. Schautelringe, 3. Pferd, 4. Reck, Alte Herrenriege, Barren, Jüglingsriege, Barren und Bod, mit einmaligem Gerätewechsel und Keulenübungen. Am Schluß des Turnens dankte der Vorsitzende des Vereins, Herr J. F. F. R. den Anwesenden für ihr der Turngemeinde stets bewiesenes Interesse. Nach dem Turnen fand im Saal 3 der Schrempfischen Brauerei ein Bankett unter Mitwirkung des Gesangsvereins Konfordia statt, bei welchem den Turnern G. Martin, E. Bernhardt, B. Ged und A. Sengst sinnige Geschenke aus Anlaß ihrer 25jährigen Mitgliedschaft überreicht wurden.

(Mannheim, 30. Mai.) Zum zweitenmal in diesem Monat wurde der Bürgergesellschaft Mannheims die hohe Ehre zuteil, das Erbgroßherzogliche Paar in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Die Aufnahme, die die hohen Herrschaften überall erfuhren, war die herzlichste. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften trafen mit dem Schnellzug um 9.13 Uhr von Karlsruhe hier ein. Auf dem Herron wurden die hohen Herrschaften begrüßt von den Herren Geh. Oberregierungsrat F. F. F. F. F., Geh. Regierungsrat Lang, Oberst v. Specht und Oberbürgermeister Wed. Unter den lebhaftesten Hochrufen der auf dem Bahnhofspolze versammelten zahlreichen Menschenmenge und unter Wöllerschüssen begaben sich die hohen Herrschaften mit ihrem Gefolge in zwei Hofwagen durch den Kaiserweg und die Bismarckstraße direkt zum Schloß. Kurz vor 10 Uhr erfolgte wieder die Abfahrt zur Teilnahme an der Einweihung der Johannisstiftung auf dem Lindenhof. Auf dem ganzen Wege waren Plagenmannen aufgestellt. Auch die Käufer waren reich besetzt. Kurz vor 1 Uhr wurde die Fahrt zum Kaiserweg zur Enthüllung des Lamey-Denkmal ange treten. Auch auf diesem Wege wurde das hohe Paar von dem zahlreich versammelten Publikum auf das herzlichste begrüßt. Einige Minuten nach 1 Uhr erfolgte die Ankunft am Denkmalplatz. Um halb 3 Uhr fuhren die hohen Herrschaften um den Friedhof herum wieder zum Bahnhof, von wo um 2.31 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug die Rückreise nach Karlsruhe angetreten wurde. Der Mannheimer „Generalanzeiger“ schreibt: „Wir möchten der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß es der Mannheimer Bürgergesellschaft vergönnt sein möge, das hohe Paar recht bald wieder hier zu begrüßen.“

(Baden-Baden, 29. Mai.) Einer der ältesten hiesigen Vereine, der „Baugesellen-Verein Baden-Baden“, beging heute die Feier seines hundertjährigen Stiftungsfestes. Vormittags fand aus diesem Anlaß in der katholischen Stiftskirche Festgottesdienst und später die Weihe der neuen Fahne durch Herrn Stadtpfarrer Martin statt. Nach einem gemütlichen Frühstück war Mittags in „Simners Saalbau“ Festeisen, in dessen Verlauf der Vereinsvorstand Herr G. Nibel ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog ausbrachte, welches begeisterte Zustimmung fand. Sodann wurde eine Begrüßungsbesuche an Seine königliche Hoheit abgehandelt. Nachmittags fand ein Festzug unter zahlreicher Beteiligung statt und später wurde in „Simners Saalbau“ ein Festakt abgehalten, bei welchem der Festpräsident, Herr Baumeister Otto Dietrich die Festrede hielt. Dem Jubiläumsvorstand wurden auch zahlreiche Geschenke überreicht und zum Schluß gab Herr Dietrich bekannt, daß auf das an Seine königliche Hoheit den Großherzog gefandte Begrüßungstelegramm folgende Antwort eingelaufen sei:

Schloß Baden, 29. Mai.
An den Vorstand des Baugesellen-Vereins Baden,
Herrn Nibel.

Ich danke den Mitgliedern des Baugesellen-Vereins recht herzlich für deren Begrüßung bei Gelegenheit Ihres 100-jährigen Stiftungsfestes und beglückwünsche Sie zu diesem ehrenwürdigen Feste.

Friedrich, Großherzog.
Anschließend an die Verlesung der Depesche brachte Herr Dietrich auf Seine königliche Hoheit ein Hoch aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Den Beschluß der Feier bildete ein Abends stattgefundenes Festbankett, welches einen wohlgeschlungenen Verlauf nahm.

(Freiburg, 29. Mai.) Die Frequenz unserer Universität im laufenden Sommersemester beziffert sich auf 2029 immatrikulierte Studierende (darunter 30 Frauen) und 103 „Hörer“ (darunter 54 Frauen). Die immatrikulierten Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologen 208, Angehörige der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät 774, Mediziner und Pharmazeuten 541 und Angehörige der philosophischen Fakultät 506. Nach der Heimat gehören 532 Baden an.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Die Frau des Arbeiters Engle in Schlierbach goß Spiritus in den brennenden Kochapparat. Die Flamme schlug zurück und erfasste die Frau. Dieselbe erlitt am ganzen Körper schreckliche Brandwunden und mußte sofort in die Klinik überführt werden. — Der seit 14 Tagen währende Streik der Pforzheimer Glasergesellen ist

nummehr durch glückliche Vereinbarung beendet worden. Die Arbeit wird in allen Betrieben wieder aufgenommen. — In Mittenbach im Schwarzwald verunglückte der 27 Jahre alte A. Schubnell beim Stammholzladen so schwer, daß alsbald der Tod eintrat. — In Minseln auf dem Dintelberg, A. Schöpfheim brannten gestern nachmittag Wohnhaus und Scheune des Landwirts August Maier ab. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 9000 Mark. Die Entstehungsurache des Feuers soll Brandstiftung aus Mache sein. — Samstag fand in Mannheim anläßlich der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker eine Rheinreise statt. Beim Passieren des Felschiffes ließ die Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen eine prächtige Fontaine springen. Der 25 Jahre alte Kaufmann Dauph aus Frankreich stellte sich auf das Direktionsgebäude, um die Veranstaltung besser sehen zu können, stürzte herab und fiel durch drei Glasdecken. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Bedauernswerte in kurzer Zeit starb. Er war in genannter Fabrik in Stellung. — In Sandhofen bei Mannheim wurde der Konzert- und Tanzsaal des Gasthauses zum „Schützenhof“ durch Feuer zerstört. — Der Bürgerausschuß in Weinheim genehmigte die Erstellung eines neuen Volksschulgebäudes mit einem Kostenaufwande von 260 000 Mark. — In Laß nach längerem Weiden der katholische Stadtpfarrer Winterhalder im Alter von 80 Jahren. — Der 23 Jahre alte Jakob Müller stürzte bei Malsch laut „Wieslocher Zeitung“ so unglücklich vom Wagen herab, daß er das Genick brach. — Bei der Elektrifizierungs-Anlage der Fabrik von Majer und Gottschalk in Schöpfheim stürzte das dreieinhalb Jahre alte Töchterchen des Maschinenführers beim Flumenpflügen in den Kanal und ertrank. Ein Freitagabend über unsere Gegend gezogenes Gewitter hat in dem Bergdorfe Gersbach ein schweres Brandunglück verursacht. Der Wirt schlug in die mit Stroh gedeckten Häuser der Landwirte Gottlieb Blum und Reinhard Blum und überdeckte sie vollständig ein. Auf dem Dachstuhl des einen Hauses war der Dachdecker Traugott Sutter beschäftigt; er wurde ebenfalls vom Blitzstrahl getroffen, stürzte mit dem brennenden Tache herunter und wurde später als fast verbrannte Leiche gefunden. — In Langenshlada (Amt Wiesloch) brannte das Anwesen des Schuhmachers J. Blum nieder. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Mark. Als der Brandstiftung verdächtig wurde ein Nachbar des Blum, Friedrich Rosenfelder, verhaftet. — Samstagabend entlief sich abermals ein schweres Gewitter über Konstanz. In Dettingen bei Oberhofen wurde infolge von Blitzschlägen das Anwesen des Straßenswarts Jakob Spengler eingestürzt. Die Tochter wurde betäubt. Von der Gabe, welche verheiratet ist, konnte nichts gerettet werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Potsdam, 30. Mai.) Seine Majestät der Kaiser begrüßte heute morgen acht Uhr beim „Neuen Palais“ das Regiment „Garde du Corps“ und übergab demselben nach einer Ansprache die neuen Bekänge zu den Hesselputzen. Darauf ritt der Kaiser an der Spitze des Regiments durch Sanssouci nach Potsdam, wo um 9 Uhr im Lustgarten die Parade über die Potsdamer Garnison stattfand. Der Kronprinz nahm an der Parade als Kompaniechef teil. Nach der Parade fand im Marmoraal des Stadtschlosses ein Paradebrüßstück bei den Majestäten statt.

(München, 29. Mai.) Die Delegierten des Bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins hielten heute unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Rupprecht eine Sitzung ab. Die Verhandlungen leitete Freiherr v. Würteburg, Universitätsprofessor Frhr. v. Stengel führte in einer Rede aus, daß Deutschland eine Weltgroßmacht sei und daher eine starke Flotte brauche. Prinz Rupprecht bezeichnete es als Hauptaufgabe des Vereins, die Bedeutung der Flotte für die Entwicklung des gesamten Volkes und der einzelnen Stämme und Staaten in weitesten Kreisen darzulegen. Wie die Flotte weiter ausgebaut werden solle, müsse man berufenen Stellen überlassen, denen man vertrauen könne. Eine achtunggebende Stellung der Flotte ermögliche eine friedliche Weiterentwicklung der überseeischen Beziehungen. Der Delegiertentag sprach im weiteren seine Billigung aus zu der Haltung des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins gegenüber der Gruppe Berlin-Brandenburg in der Angelegenheit der Sammlungen für Deutsch-Südwestafrika.

(Wien, 29. Mai.) Wie die Wälder melden, sind gestern zwischen 20 000 und 30 000 Bauarbeiter ausgesperrt worden. Zur Verhinderung der Ausperrung der Bauarbeiter fand heute vormittag im Handelsministerium, unter dem Vorsitz des Handelsministers, eine Einigungsverhandlung statt, woran Vertreter der Baumeisterchaft und der Gehilfenchaft teilnahmen. Man einigte sich auf einen Vorschlag, der den beiden Parteien unterbreitet werden soll. Nach dem Vorschlag soll für die laufende Bauzeit der Minimallohn für Maurer auf 3,80 Kronen festgesetzt werden.

(Brüssel, 30. Mai.) Die Wahlen für die auscheidende Hälfte der Mitglieder des Senates und der Repräsentantenkammer fanden gestern statt und verliefen ruhig. Nach den bis Mitternacht festgestellten Wahlergebnissen (nicht amtlichen) gewinnen die Liberalen an der Repräsentantenkammer 3 Sitze zum Nachteil der katholischen Mehrheit, 4 zum Nachteil der Sozialisten und 1 zum Nachteil der christlichen Demokraten. Im Senate gewinnen die Liberalen 2 Sitze zum Nachteil der katholischen Mehrheit.

(Paris, 29. Mai.) Der Kolonialkongress wurde heute unter dem Vorsitz des Deputierten Deloncle eröffnet. In einem von dem Vorsitzenden verlesenen Brief des am Erscheinen verhinderten Deputierten Etienne schildert letzterer das Kolonialwerk Frankreichs während der letzten 20 Jahre. Etienne führt aus, Frankreich könne den Vergleich mit England aushalten. Es könne mit Festigkeit handeln ohne Furcht vor Beschlüssen. Die Zeit zur praktischen Arbeit in den Kolonien sei gekommen. Es sei vorzuziehen, daß Frankreich seine Einkünfte im Interesse seiner Kolonien verwende, als an fremde Völker verberge.

(London, 29. Mai.) „Daily Chronicle“ meldet, die Amerikaner-Linie habe den Fahrpreis dritter Klasse von England nach New-York auf 2 Pfund (40 M.) herabgesetzt.

(London, 30. Mai.) Ihre königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Strehliß wird morgen von hier nach Deutschland abreisen.

(New-York, 29. Mai.) Nach einem Telegramm aus Panama ist in der dortigen geschehenden Versammlung ein Gesetzentwurf, nach welchem in Panama Goldwährung eingeführt werden sollte, abgelehnt worden.

(New-York, 29. Mai.) Nach Depeschen aus Rio de Janeiro sind die Differenzen zwischen Brasilien und Peru bezüglich des Acreterritoriums dem Wesen nach beigelegt.

(London, 30. Mai.) Am 26. d. M. wurde ein Angriff auf ein dem britischen Lager bei Changanse naheliegendes, von den Tibetanern besetztes Dorf gemacht, bei dem 1 Offizier und 3 Mann getötet, 3 Offiziere und 9 Mann verwundet wurden. Das Dorf wurde nach eifrigem Kampfe genommen. Die Tibetaner hatten schwere Verluste; 37 wurden gefangen genommen.

Verschiedenes.

(Darmstadt, 30. Mai.) Gestern tagte hier die diesjährige Delegiertenversammlung des deutschen Real- und Volksschullehrervereins, zu welcher Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen sind. In der Hauptversammlung wurden nach längerer Debatte folgende Beschlüsse angenommen: 1. Die Versammlung spricht allen denen, die in letzter Zeit für die Ausdehnung der Berechtigungen der Realanstalten in Volks- und Gemeindevertretungen gewirkt haben, ihren Dank aus. 2. Die Versammlung beauftragt, daß mehrfach in öffentlichen Verhandlungen über die Realanstalten ungünstige Urteile ausgesprochen worden sind, die auf nicht genügender Kenntnis ihrer Lehrpläne und Einrichtungen beruhen. 3. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß, soweit es noch nicht geschehen, von den beteiligten Kreisen die Schulbehörden zu einer baldigen Lösung der Berechtigungsfrage im Sinne des Vereins angeregt werden. 4. Die Versammlung empfiehlt, in den Volksvertretungen der nicht preussischen Staaten im Sinne des in der badischen Zweiten Kammer gestellten Antrages vom Dezember v. J. erneute Anträge auf Gleichberechtigung der höheren Lehranstalten einzubringen. 5. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, an den Reichskanzler die Bitte zu richten, im Bundesrat für die Zulassung der Oberrealschulabteilungen zum Studium der Medizin einzutreten. Damit waren die Beratungen beendet. Um 4 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen statt.

(Riebnitz, Schwarzwalde), 29. Mai. Hier fand heute zur Feier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit zu Württemberg in Anwesenheit Seiner Majestät des Königs ein großes Jubelfest statt. Nach der Uebergabe einer Guldigungsadresse auf dem Rathaus besichtigte der König im Kurpark den großartigen Festzug.

(Wien, 29. Mai.) Zur Feier des 25jährigen Jubiläums der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz wurde heute vormittag Festgottesdienst abgehalten, welchem der Kaiser, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Ministerpräsident von Hörber und der Minister der Landesverteidigung Welfersheim beizuhnten. Es folgte eine Festigung, in welcher Erzherzogin Marie Valerie eine Ansprache hielt.

(Paris, 29. Mai.) Der vom „Matin“ veranstaltete militärische Fußwettkampf auf 45 Kilometer in der Umgebung von Paris kam heute bei prächtigem Wetter zur Ausführung. Der Abmarsch erfolgte um 8 1/2 Uhr von der Place de la Concorde. Als erster traf Girard vom 149. Linienregiment in Epinal ein, und zwar um 1 Uhr 42 Minuten nachmittags, die anderen Läufer folgten schnell aufeinander, alle in ausgezeichneter Verfassung. Bis 3 Uhr nachmittags erreichten 1430 Läufer das Ziel. — Bei dem 45 Kilometerwettkampf, an dem über 2000 Soldaten teilnahmen, sind, wie es heißt, zahlreiche Unglücksfälle infolge von Sonnenstich und Ueberanstrengung vorgekommen. Ein Korporal starb hier am abend. Ein anderer Soldat soll in einem Nachbarort gestorben sein.

(Schitomir, Wolhynien), 29. Mai. Durch eine Feuerstrahlung wurde der größte Teil des Marktsiedens Zerkorost im Bezirk Ovrutsch zerstört. Der Schaden wird auf 2 Millionen Rubel geschätzt.

(Jersey City, 30. Mai.) Auf dem Güterbahnhof der Delaware & Cadawanna-Bahn brach eine große Feuerbrunst aus, wodurch eine 800 Fuß lange Mole, worauf eine große Menge Waren aufgestapelt waren, mehrere Segelboote und Schlepddampfer sowie 6 weitere Güter- und Kohlenmolen zerstört wurden. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Dienstag, 31. Mai. Abt. B. 61. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Verschwander“, Original-Bauermärchen in 3 Akten von Ferd. Raimund, Musik von Konradin Kreuzer. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, 2. Juni. Abt. C. 61. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Die Zauberflöte“, Oper in 2 Akten von Em. Schikaneder, Musik von Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 1. Juni. 36. Ab.-Vorst. Abschiedsvorstellung für Karoline Bechet: „Medea“ (II. Teil des „Goldenen Vlies“), Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 30. Mai, 7 Uhr früh.
Lugano, wolfig, 18 Grad; Triest, wolkenlos, 24 Grad; Nizza wolfig, 20 Grad; Florenz, wolkenlos, 19 Grad; Rom, wolkenlos, 19 Grad; Cagliari, wolkenlos, 17 Grad; Brindisi, wolfig, 20 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.

vom 30. Mai 1904.
Die Luftdruckverteilung ist seit gestern eine wesentlich einfachere geworden. Die Barometerstände nehmen nunmehr von einem Maximum, das Skandinavien bedeckt, bis zu flachen Depressionen ab, welche über dem Golf von Viscaya und über der Balkanhalbinsel liegen; damit sind nördliche Winde vorherrschend geworden und diese haben etwas abgekühlt. Das Wetter ist dabei in Mitteleuropa meist heiter. Wenig bewöltes und warmes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom.	Therm.	Abf.	Rel.	Wind	Wetter
	mm	in C.	in mm	in %	Stärke	Charakter
29. Nachts	752.1	17.8	12.7	84	N	bedeckt
30. Morgs.	752.6	16.2	11.1	81	E	better
30. Mittags	752.0	21.6	10.1	53	NE	wolfig

Höchste Temperatur am 29. Mai: 21.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.0.

Niederschlagsmenge des 29. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins, Rheinau, 29. Mai: 5.45 m, gefallen 3 cm. — 30. Mai: 5.51 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



P. Bang

Ferrenschneider, Karlsruhe

Amalienstraße 39 Telefon Nr. 1198

Hefler I. Ranges

Großes Lager
Aparter Neuheiten

Für die Reisezeit.

Motto: Wenn andre Leute schlafen, so tun wir unsre Pflicht.
Denn unsere Devise heißt: „Wir schlafen nicht.“

Anlässlich der beginnenden Reisezeit beehren wir uns den titl. Einwohnern der Stadt Karlsruhe unser Institut zwecks Bewachung aller Gebäude in Erinnerung zu bringen.
Erfahrungsgemäß werden gerade in der Reisezeit alleinlebende Wohnungen, Villen etc. von dem beauftragten Besizer heimgefuhr und glauben wir mit der neugetroffenen Einrichtung, bei welcher die Bewachung bei einem Reiseabonnement auch während des Tages erfolgt, einem vielfach empfundenen Bedürfnis abgeholfen und den berechtigten Wünschen der reisenden Einwohner nach größerem Schutz entgegen zu haben.
Die Abonnements müssen auf mindestens einen Monat genommen werden und sind die Preise äußerst mäßig. Für die Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit unseres Instituts bürgen die bisherigen großen Erfolge, trotz der kurzen Zeit unserer hiesigen Tätigkeit.

Karlsruher Wach- u. Schliessgesellschaft

A. Sachs & Co. (Kommandit-Gesellschaft)

Direktion: Waldstraße Nr. 13.

Telephon Nr. 1417.

Rudolf Vieser

Neuheiten

Buntstieken

nebst Materialien

— in hervorragender Auswahl. —

Anfertigung nach Wunsch in kürzester Zeit.

Kaiserstrasse 153

Gausbach im Murgtal. Station Weisenbach.

„Gasthaus zum Waldhorn“.

Forellen zu jeder Tageszeit. Bier vom Faß. ff. Weine. Separate Gesellschaftszimmer mit Klavier. Eigenes Fuhrwerk. Telefon im Hause.

Zehntelster Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.

Inhaber: Ernst Frey

Altdeutsche

Decken, Tischläufer, Büffeddecken und Stickereien werden auf Sauberste gewaschen
Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Verlosung von 3%prozentigen Schuldverschreibungen der hiesigen Gemeinde wurden gezogen: Nr. 14, 20, 322, 378, 428, 479 und 565, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß dieselben auf 1. Juli d. J. rückzahlbar sind, von welchem Tage an deren Verzinsung aufhört. R. 622
Bruchsal, den 26. Mai 1904.
Der Synagogenrat:
Louis Marg.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.

1. Am Montag, den 13. Juni 1904, vormittags 10 Uhr, in der Sonne in Ledtmoos, aus den ärarischen Wehratal- und Kirchspielwaldungen: 4000 Eter Brennholz, sowie einige Lose Bau- und Sägeholz;
2. am Dienstag, den 14. Juni 1904, vormittags 9 Uhr, im Felsenkeller in St. Wästen aus den ärarischen Abtalwaldungen: R. 623.2.1 5000 Eter Brennholz.
Ankunft und Auszüge durch das Forstamt.

Bekanntmachung.

Bei diesseitigem Ante ist eine Kanzleihilfsstelle mit einer Jahresvergütung von 900 Mark sofort zu besetzen. R. 620.
Bewerber aus der Zahl der Bewerbersaustreue oder der älteren Inzipienten wollen ihre Gesuche unter Beilage der Dienstzeugnisse einreichen.
Schnau, den 27. Mai 1904.
Großh. Bezirksamt:
Dietrich.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung.
R. 618.2.1. Nr. 4929. Oberkirch. Der Kaufmann Oskar Sporleder in Frankfurt a. M., vertreten durch Rechtsanwältin Friedmann in Weidenheim, klagt gegen den Zahnarztmeister Willy Rische, früher in Oppenau, jetzt an unbekanntem Orten, aus Wartenau vom Jahre 1903, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 113 M. 80 Pf. nebst 5 Prozent kaufmännische Zinsen aus 112 M.

vom Klagezustellungstage an, sowie Ertragung der Kosten, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Oberkirch auf:
Mittwoch, den 13. Juni 1904, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Oberkirch, den 27. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Schneider.

R. 616.2.1. Nr. 11884. Mosbach. Großh. Amtsgericht hier hat heute folgendes Aufgebot erlassen:
Der Schneider Josef Birch in Mosbach hat beantragt, seinen Bruder, den verschollenen Kaiser Ludwig Theodor Birch, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf: Dienstag, den 12. Januar 1905, vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht hier anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen. Mosbach, den 27. Mai 1904. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heber, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

R. 619.2.1. Nr. 5442. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht hier selbst hat unterm Heutigen folgende

Zahlungsstrecke erlassen:
Die Erben des am 28. Januar 1902 zu Lauterburg verstorbenen Stationsvorstehers a. D. Fritz Ludwig Friedrichs:

1. Fr. Ludwig Friedrichs, Gausbach, St. Pauli, Sofienstr. 511.
2. Theodor Friedrichs, unbekanntem Aufenthaltsorts, vertreten durch Pfleger Friedr. Schüringer in Lauterburg.
3. Marie Kath. Johanna Friedrichs, Witwe des Stationsassistenten Friedrichs, Groß- u. Lichterfelde, Amsebedstr. 6.
4. Luise Maria Henriette Friedrichs, Ehefrau des Oberpostassistenten Franz Kohn, Straßburg, Bahnhofring 12.
5. die Kinder des verst. Georg Friedrichs:
a. Theodor Georg, b. Bertha Amalie, c. Georg Julius, sämtlich minderjährig, vertreten durch ihre Mutter, Georg Friedrichs Witwe, geb. Müller, in Lauterburg.

6. Amalie Friedrichs, Ehefrau des Oberpostassistenten Fr. Hartmann, Straßburg - Kronenburg, Jakobsgasse 17.

7. Therese Friedrichs, Paris, rue Dulong 41.

8. Bertha Friedrichs Ehefrau Pfeiffer, Weh. Marienstr. 22, vertreten durch Rechtsanwältin Mf. Mayer u. Dr. G. Schmolz in Straßburg, haben das Eigentum und den Verlust folgender:

- | Serie | Lit. | Nr. | Betrag | von |
|-------|------|-------|---------|---------------------------|
| 69 | B. | 2607 | 1000 M. | 1. Jan. 95 bis 1. Juli 04 |
| 75 | B. | 3127 | 1000 " | 1. Jan. 97 bis 1. Juli 06 |
| 58 | B. | 1056 | 1000 " | 1. Juli 99 bis 1. Jan. 09 |
| 46 | C. | 1192 | 500 " | 1. Jan. 96 bis 1. Juli 05 |
| 46 | D. | 847 | 200 " | 1. Jan. 96 bis 1. Juli 05 |
| 60 | D. | 8249 | 200 " | 1. Juli 99 bis 1. Jan. 09 |
| | | 8472 | 200 " | |
| | | 9970 | 200 " | |
| | | 10172 | 200 " | |

3%prozentiger Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank zu Mannheim, Zinsscheine ausgeg. für die Zeit

glaubhaft gemacht, und erbiten sich zur Verifizierung der Wahrheit ihrer Angaben an Eidesstatt. Ihre Erbenqualität ist durch eine Bescheinigung des Kaiserl. Amtsgerichts Lauterburg glaubhaft gemacht.

Auf Antrag der oben sub. 1—8 und sub. 8 genannten Erben ergeht an die Anstellern obiger Pfandbriefe, die Rheinische Hypothekbank in Mannheim, das

Verbot an den etwaigen Inhaber eines der genannten Pfandbriefe oder überhaupt an einen anderen als die Erben eine Leistung zu bewirken, auch neue Zinsscheine oder Erneuerungsscheine zu verabfolgen.

Mannheim, den 27. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts I. Mohr.

R. 604. Schweigenen. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kohlenhändlers Karl Eppel in Schweigenen ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag auf

Mittwoch, den 15. Juni 1904, vormittags halb 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Schweigenen bestimmt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten offen.

Schweigenen, den 28. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Freidiser.

R. 602. Nr. 19611. Heidelberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhandlers Wilhelm Wader jun. in Heidelberg wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und vollzogener Schlußverteilung aufgehoben, was hiermit veröffentlicht wird.

Heidelberg, den 27. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Fabian.

R. 625. Freiburg i. B. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gypsereimetzers Jos. Gruler in Freiburg soll die Schlußverteilung erfolgen, wozu 647,25 M. verfügbar sind. Nach dem in der Gerichtsschreiberei I Freiburg aufliegenden Schlußverzeichnisse sind dabei 86,36 M. bevorrechtigte und 19146,67 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Freiburg i. B., den 29. Mai 1904.
Der Konkursverwalter:
C. Montigel.

R. 603. Nr. 25466. Forzheim. Ueber den Nachlaß des Schmiedlers u. Spezereihändlers August Eberle in Forzheim wurde heute am 27. Mai 1904, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Eugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Gerichte, Zimmer Nr. 19, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 182 und 187 der Konkursordnung bezeichneten Gegenständen und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 22. Juni 1904, vormittags 8 Uhr.
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1904 Anzeige zu machen.
Forzheim, den 27. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Lohrer.

R. 601. Oberkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sägers und Holzhändlers Josef Gieringer von Oppenau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Oberkirch, den 28. Mai 1904.
Großh. Amtsgericht.
Dies veröffentlicht:
Schneider, Amtsgerichtsschreiber.

R. 621.2.1. Nr. 1267. Langenbrüden. In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Gemartung Ringolsheim belegenen, im Grundbuche von Ringolsheim Band VI S. 12, 13 Bestandsverzeichnis I Nr. 1—5, 1—9, auf den Namen der Christof Schwarzmaier Erben von Ringolsheim eingetragenen Grundstücke, Lsg. Nr. 1209, 1812, 4028, 4102, 2807, 1005, 2523, 2691, 2988, 3945, 4025, 4026, 4029, 5796, ist Termin zur Verteilung des Versteigerungserlöses auf

Donnerstag, den 7. Juli 1904, vormittags 9 Uhr, in das Rathaus in Ringolsheim bestimmt.
Wer eine Zahlung aus dem Versteigerungserlöse beansprucht, hat die Urkunden über seinen Anspruch und die zu seiner Legitimation erforderlichen Urkunden (Hypothekendrucke, Grundschuldbriefe, Vollmachten, Erbscheine, Abtretungserklärungen und dgl.) vor dem Termin einzureichen oder spätestens in dem Termine vorzulegen.

Wenn der zur Empfangnahme einer Zahlung Berechtigte in dem Termine nicht erscheint, so wird der ihm treffende Betrag demselben auf seine Gefahr und Kosten durch die Post, und zwar zunächst mittelst Postanweisung überendet.
Dies veröffentlicht zur Zustellung an:

1. Franziska geb. Schwarzmaier, geschiedene Bender,
2. Glasmaler Michael Geiß Witwe, Bertha geb. Schwarzmaier, beide an unbekanntem Orten.

Langenbrüden, den 18. Mai 1904.
Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht:
Morell, Bender.

R. 494.3.2. Nr. 22444. Mannheim. Georg Gaa, geboren am 18. November 1872 zu Gadenheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Erzherzofervist ohne Erlaubnis ausgewandert ist.
Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R.-Str.-G.-B.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 12 — hierseits auf

Samstag, den 16. Juli 1904, vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Mannheim, den 20. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Seiler.

Konkursverfahren.

R. 603. Nr. 25466. Forzheim. Ueber den Nachlaß des Schmiedlers u. Spezereihändlers August Eberle in Forzheim wurde heute am 27. Mai 1904, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Eugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Gerichte, Zimmer Nr. 19, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 182 und 187 der Konkursordnung bezeichneten Gegenständen und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 22. Juni 1904, vormittags 8 Uhr.
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1904 Anzeige zu machen.

Forzheim, den 27. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Lohrer.

R. 601. Oberkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sägers und Holzhändlers Josef Gieringer von Oppenau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Oberkirch, den 28. Mai 1904.
Großh. Amtsgericht.
Dies veröffentlicht:
Schneider, Amtsgerichtsschreiber.

R. 621.2.1. Nr. 1267. Langenbrüden. In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Gemartung Ringolsheim belegenen, im Grundbuche von Ringolsheim Band VI S. 12, 13 Bestandsverzeichnis I Nr. 1—5, 1—9, auf den Namen der Christof Schwarzmaier Erben von Ringolsheim eingetragenen Grundstücke, Lsg. Nr. 1209, 1812, 4028, 4102, 2807, 1005, 2523, 2691, 2988, 3945, 4025, 4026, 4029, 5796, ist Termin zur Verteilung des Versteigerungserlöses auf

Donnerstag, den 7. Juli 1904, vormittags 9 Uhr, in das Rathaus in Ringolsheim bestimmt.
Wer eine Zahlung aus dem Versteigerungserlöse beansprucht, hat die Urkunden über seinen Anspruch und die zu seiner Legitimation erforderlichen Urkunden (Hypothekendrucke, Grundschuldbriefe, Vollmachten, Erbscheine, Abtretungserklärungen und dgl.) vor dem Termin einzureichen oder spätestens in dem Termine vorzulegen.

Wenn der zur Empfangnahme einer Zahlung Berechtigte in dem Termine nicht erscheint, so wird der ihm treffende Betrag demselben auf seine Gefahr und Kosten durch die Post, und zwar zunächst mittelst Postanweisung überendet.
Dies veröffentlicht zur Zustellung an:

1. Franziska geb. Schwarzmaier, geschiedene Bender,
2. Glasmaler Michael Geiß Witwe, Bertha geb. Schwarzmaier, beide an unbekanntem Orten.

Langenbrüden, den 18. Mai 1904.
Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht:
Morell, Bender.

R. 494.3.2. Nr. 22444. Mannheim. Georg Gaa, geboren am 18. November 1872 zu Gadenheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Erzherzofervist ohne Erlaubnis ausgewandert ist.
Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R.-Str.-G.-B.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 12 — hierseits auf

Samstag, den 16. Juli 1904, vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Mannheim, den 20. Mai 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Seiler.

Labung.

R. 617.3.2.1. Waldsbüt. 1. Josef Bernhard Feil, geb. 25. Oktober 1880 in Birenbach, Schloffer, zuletzt in Gausen-Raitbach.

2. Ernst Friedrich Kiefer, geb. 16. November 1880 in Elben-schwand, Dienstknecht, zuletzt in Griesgen.

3. Oskar Agster, geb. 3. Juli 1878 in Schiedtmann.

4. Johann Christophorus Karle, geb. 28. Oktober 1878 in Bafel, heimatsberechtigt in Bieden.

5. Wilhelm Sutter, geb. 14. Januar 1879 in Akenbach.

6. Friedrich Fröh, geb. 25. Juni 1880 in Appenried zu Welp heimatsberechtigt in Akenbach.

7. Ernst Friedrich Wunderle, geb. 16. Februar 1880 in Kallbrunn-Zell, heimatsberechtigt in Akenbach.

8. Raimund Philipp, geb. 16. Mai 1880 in Biesfelden, heimatsberechtigt in Ehrsberg.

9. Gottlieb Maier, geb. 23. März 1880 in Sub-Gollau, heimatsberechtigt in Hög.

10. Wilhelm Burtari, geb. 16. September 1880 in Zell i. B., August 1880 in Zell i. B., werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen haben, oder nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten. — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R.-Str.-G.-B. —

Dieselben werden auf
Dienstag, den 19. Juni 1904, vormittags 9 Uhr, vor die 2. Strafkammer des Großh. Landgerichts Waldsbüt zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von den Zivilvorständen der Strafkommissionen zu Göttingen, Schopfheim und Schönau über die der Anlage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Waldsbüt, den 25. Mai 1904.
Der Großh. Staatsanwalt:
W. A. W. Eider.

R. 627. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der durch unsere Bekanntmachung vom 23. April l. J. angezeigte neue Tarif für den süddeutschen Donau- und Neckarverkehr über Regensburg, Deggendorf und Passau Donaulände tritt nicht vom 1. Juni l. J., sondern am 15. Juni l. J. in Kraft.
Karlsruhe, den 28. Mai 1904.
Großh. Generaldirektion.

R. 626. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1904 wird zum Niederländisch-Baseler Gütertarif Teil II vom 1. Oktober 1902 der Nachtrag I eingeführt.
Derselbe enthält Venderungen und Ergänzungen zum Haupttarif; er kann von der Güterverwaltung Basel und dem Verkehrs-Bureau bezogen werden.
Karlsruhe, den 28. Mai 1904.
Großh. Generaldirektion.

R. 628. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. Juni 1904 wird die Station Vahr in den deutsch-italienischen Ausnahmestarif I g für altes Eisen usw. aufgenommen.
Nähere Auskunft erteilen die Bahnhofsstationen.
Karlsruhe, den 28. Mai 1904.
Großh. Generaldirektion.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

Die Arbeiten zur Herstellung einer Stützmauer zwischen Km 9,584 und Km 9,710 im Bahnhof Gengenbach sollen im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen sind bei Unterzeichnetem einzufordern. Angebote sind ebenfalls bis zu dem am Samstag, den 11. Juni 1904, vormittags 10 Uhr, statifindenden Verhandlungsverhandlung verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen; einzureichen. R. 624.2.1.
Offenburg, den 28. Mai 1904.
Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.

R. 624.2.1. Offenburg, den 28. Mai 1904. Großh. Bahnbaupinspector.